

# Ornithologische Monatschrift.

Herausgegeben vom  
Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Begründet unter Redaktion von E. v. Schlechtendal,  
fortgesetzt unter Redaktion von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentliche Mitglieder des Vereins zahlen einen Jahresbeitrag von sechs Mark und erhalten dafür die Monatschrift postfrei (in Deutschland und Oesterreich-Ungarn).

Redigiert von  
**Dr. Carl R. Hennicke**  
in Gera (Reuss)  
und Prof. Dr. O. Taschenberg.

Das Eintrittsgeld beträgt 1 Mark — Zahlungen werden an den Geschäftsführer des Vereins, Herrn Pastor Jahn in Hohenleuben (Reuss j. L.) erbeten.

Kommissions-Verlag der Creutzschen Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.

Bei Wohnungswechsel sind Ueberweisungen der „Ornithologischen Monatschrift“ nicht bei der Geschäftsstelle, sondern nur bei derjenigen Postanstalt, von welcher die Zeitschrift zuletzt geliefert wurde, unter Beifügung von 50 Pf. Ueberweisungsgebühr zu beantragen. — Ausgebliebene Nummern sind ebenfalls nur bei dem bestellenden Postamt zu reklamieren. Reklamationen können nur innerhalb eines Monats berücksichtigt werden. Späterer Ersatz erfolgt nur gegen Zahlung des Heft-Einzelpreises zuzüglich Porto.

Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 8 Mark.

---

■ Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet. ■

---

XXXIV. Jahrgang.

März 1909.

No. 3.

---

## Die Vogelwelt in der Umgebung von Roschkowitz.

(Eine Lokal-Ornis aus dem Osten Schlesiens).

Von Otto Natorp in Myslowitz.

(Fortsetzung.)

### *Phylloscopus rufus* (Bchst.).

Als der häufigste hier vorkommende Laubsänger zieht der Weidenlaubsänger in grosser Zahl durch und ist auch häufiger Brutvogel. Er kommt Anfang April an und muss dann noch oft unter einem bösen Nachwinter leiden. Von Mitte April an wird er immer zahlreicher, dann hört man an warmen Frühlingstagen an allen geeigneten Oertlichkeiten seinen sonderbaren Gesang. Im Herbste zieht er sehr stark Ende September und Anfang Oktober, auch dann vernimmt man oft von den Durchzugsvögeln den Gesang.

### *Phylloscopus trochilus* (L.)

Der Fitislaubsänger kommt gegen Mitte April an. Ich habe auch schon am 12. April seinen Gesang vernommen. Häufiger wird er erst im letzten Drittel des Monats. Sein Lieblingsaufenthalt scheinen lichte Nadelholzschonungen mit zahlreichen, etwas höher emporragenden Birken zu sein. Eine zarte Frühlingsstimmung liegt gleichsam in dem

lieblichen Gesange dieses Vögelchens, wenn man ihn an warmen Frühlingstagen inmitten des jungen frischgrünen Laubes der zierlichen Birken vernimmt. Sein Herbstzug fällt in den August und September; auch er singt auf seinem Rückzug im Herbst. Schon im Juli trifft man nicht selten vollständig vermauserte jüngere Vögel.

*Phylloscopus sibilator* (Bchst.)

Der Waldlaubsänger zeigt sich im Frühjahr gegen Ende April. Dann sah ich ihn regelmässig in den hohen Haselsträuchern, welche den Boden des Hochwaldes bedeckten. Ob er dort auch brütet, weiss ich nicht. Schon im letzten Drittel des Juli begegnet man ihm auf dem Rückzuge; Mitte August waren sie an manchen Tagen recht häufig in den Gärten.

*Hypolais hypolais* (L.)

Ein sehr häufiger Brutvogel ist der Gartensänger. Im Pfarrgarten sind jährlich etwa vier Brutpaare. Er kommt erst gegen den 8. Mai an, und still und heimlich zieht er im August weg. Ich sah aber noch Ende August, wie Junge einer verspäteten Brut gefüttert wurden.

*Locustella naevia* (Bchst.)

Die bei Breslau regelmässig als Brutvögel vorkommenden Schwirrrohrsänger (*L. naevia* und *fluviatilis*) scheinen hier im Osten Schlesiens sehr selten zu sein. Ich sah am 27. September 1901 in einem sehr grossen, etwas lichten Kartoffelfelde eine *Locustella naevia* wie eine Maus vor mir in einer Furche hinlaufen, jede Gelegenheit sich zu verstecken geschickt ausnützend. Zum Auffliegen war der Vogel kaum zu bringen.

*Calamodus aquaticus* (Gm.)

Den Binsenrohrsänger habe ich mit Bestimmtheit bei Roschkowitz nur einmal bemerkt, und zwar Anfang September 1901 am Seradenteich. Der Vogel, den ich sehr gern für die Sammlung erlegt hätte, befand sich gar nicht weit von mir, aber an einer unzugänglichen Stelle. In dem Gewirr von Seggen, Binsen, Schilf und Schachtelhalmen tauchte er mehrmals auf, um gleich wieder zu verschwinden, wobei ich deutlich den sehr markant gezeichneten Kopf sah. Ich habe auf diesen Vogel stets mit ganz besonderer Aufmerksamkeit geachtet und muss sagen, dass er hier in Schlesien sehr selten ist. In der Breslauer Umgegend habe ich ihn auch nur ganz vereinzelt bemerkt.

*Calamodus schoenabaenus (L.)*

Der Schilfrohrsänger ist in Schlesien einer der häufigsten seiner Gattung. Er kommt relativ zeitig im Frühjahr an; schon Mitte April traf ich ihn an der Prosna. Er zieht aber sehr lange bei uns durch. So erlegte ich am 28. Mai 1901 ein singendes ♂ im Gebüsch des Pfarrgartens, welcher ganz trocken und wo an ein Brüten des Vogels gar nicht zu denken ist. Eine Woche darauf, Anfang Juni, traf ich mehrere dieser Art in demselben Garten an. Im August beginnt der Rückzug, sehr häufig sieht man sie den ganzen September hindurch, und zwar an allen möglichen Oertlichkeiten, am liebsten natürlich in der Nähe des Wassers, an den mit Schilf und Gebüsch bestandenen Gräben, in Weidenkulturen u. s. w., aber auch in Kartoffel-, Kraut- und Gemüsefeldern.

*Acrocephalus palustris (Bchst.)*

Der Sumpfrohrsänger ist häufiger Brutvogel in den Weidenkulturen. Er kommt erst gegen Mitte Mai an und zieht noch im Juni durch. Der Rückzug fällt in den August und die erste Septemberhälfte. Fast noch später kommt sein naher Verwandter, der Teichrohrsänger,

*Acrocephalus streperus (Vieill.)*

an. Anfang Mai ist er noch sehr selten. Ende Mai und Anfang Juni traf ich ihn oft sehr zahlreich auf dem Durchzuge. Dann hörte ich zuweilen im Pfarrgarten 2—3 und noch mehr ♂♂ singen, auch an anderen ganz trockenen Stellen traf ich sie auf dem Zuge, ebenso auch den vorigen. Ich habe oft über die grosse Anzahl kleiner Sänger gestaunt, die sich bei aufmerksamer und ruhiger Beobachtung in einem stillen Gebüsch zeigen. So habe ich mich zuweilen an einem warmen August- oder Septemberabende an dem sogenannten Pfarrteiche aufgehalten. Es ist ein sehr kleiner Teich, der etwas Rohr hat und mit dichtem Gebüsch umgeben ist, ganz isoliert im freien Felde, ein idyllisches, friedliches Plätzchen. Da schien anfangs alles still, nichts hörte man, nichts rührte sich. Nach einer Viertelstunde aber wurde es allmählich lebendig: hier raschelte etwas, dort hörte man leises Flattern eines kleinen Vogels, das Schnappen mit dem Schnabel, wenn ein Insekt erhascht wurde, da verriet das Erzittern eines Rohrhalmes, eines zweiten, eines dritten und vierten, dass da ein Vögelchen durchschlüpfte. Jetzt

erscheint der kleine Sänger vorn am Rande der Rohrwand, sieht sich mit seinem klugen, spitzen Köpfchen um und verschwindet gleich wieder in dem schützenden Dickicht. Dicht über mir hüpft es leise von Zweig zu Zweig: ein neugieriges Laubvögelchen kommt herab, bis auf Armeslänge vor mein Gesicht, sieht dem grossen Störenfried in die Augen, sichtlich erstaunt, und entfernt sich wieder mit weichem, leisem „hüüd“. Ein Blaukehlchen fliegt niedrig über den Wassertümpel zur anderen Seite des Gebüsches, und in der Hollunderecke macht sich die schlichte Gartengrasmücke zu schaffen. So wird es immer lebendiger und reger, während der Abendhimmel im feurigen Rot zu glühen beginnt. Da plötzlich ein ganz unharmonischer Spektakel, ein wüstes Flattern, Schirken, Schilpen, kurzum Radau. 80—100 Feldspatzen sind eingefallen, um mit dem üblichen Lärmen die Schlafplätze aufzusuchen. Die friedliche Stille ist dahin, bis jedes sein Plätzchen gefunden hat.

*Acrocephalus arundinaceus (L.).*

Der grosse Rohrsänger brütet an der Prosna, wo nur das Rohr einigermaßen dicht, wenn auch in ganz geringer Ausdehnung steht. Er kommt im Mai an und zieht den ganzen Monat durch, dann hält er sich auch im Weidengebüsch am Wasser auf. Der Rückzug fällt in den August bis zum letzten Drittel des September. Ich höre sein gemütliches „karre karre kie kiet“ sehr gerne; es passt so recht in die Sommerlandschaft zum Rauschen des Rohres und dem Gequake der Frösche. Ganz besonders stimmungsvoll ist es in warmen, mond hellen Sommernächten.

*Sylvia nisoria (Bchst.).*

Die Sperbergrasmücke ist bei Roschkowitz regelmässiger Brutvogel. Ich habe sie vor dem 9. Mai noch nicht bei uns bemerkt. Bald nach Mitte Mai aber scheinen in wenigen Tagen die Brutvögel fast vollzählig einzutreffen. Hier in Oberschlesien habe ich als ihre besonders bevorzugten Brutplätze das dichte, von Hopfen und anderen Rankenpflanzen durchsetzte Weidengebüsch an den Fluss- und Teichufern, aus dem einzelne Büsche oder Bäume hervorragen, kennen gelernt. Aber auch an ganz trockenen Orten fand ich sie brütend, z. B. im Roschkowitzer Pfarrgarten. Fast ständiger Nachbar dieser Vögel ist der Neuntöter. Sie zieht im August weg, und zwar hauptsächlich in der ersten Hälfte

dieses Monats. Den Maulbeerbaum im Pfarrgarten besuchen sie dann eifrig mit anderen Grasmücken und Pirolen gemeinsam.

*Sylvia atricapilla (L.).*

Das Schwarzplättchen zeigt sich bei günstiger Witterung zuweilen schon um den 18.—20. April, regelmässiger tritt sie erst im Mai auf dem Durchzuge auf. Im Roschkowitzer Walde habe ich an geeigneten Plätzen in früheren Jahren zur Brutzeit mehrere singende Männchen gehört, so dass sie wahrscheinlich dort Brutvogel ist. Sie ist im Osten Oberschlesiens nicht gerade selten, unvergleichlich häufiger ist sie aber in den schönen Laubwäldern der Oder in der Umgegend Breslaus. Im Herbst zeigen sich schon im August jüngere Vögel auf dem Durchzuge. In der zweiten Septemberhälfte sind sie wohl am häufigsten. Ihre Hauptnahrung scheinen dann Hollunderbeeren zu sein. Ziemlich oft fand ich junge Männchen, bei denen die schwarze Kopfplatte mehr oder weniger braun, resp. rostbraun gemischt war. Die jungen Männchen lassen im Herbst häufig einen zwar leisen, aber schon recht angenehmen Gesang hören.

*Sylvia simplex (Lath.).*

Die Gartengrasmücke ist bei Roschkowitz seltener wie die vorige. Sie kommt später im Frühjahr an und zieht im August und September bis etwa zum 20. d. Mts. durch. Auf dem Zuge ist sie heimlich und still und wird dadurch oft übersehen.

*Sylvia curruca (L.).*

Am frühesten von allen Grasmücken kommt die Zaungrasmücke bei uns an, die ersten sah ich am 10. und 12. April. Mitte April hört man schon häufig ihren klappernden Gesang. Sie ist bei Roschkowitz vielleicht die häufigste Grasmücke. Mit besonderer Vorliebe brütet sie in den isoliert liegenden, kleinen Fichten- und Kieferndickichten, wie sie als sogenannte Remisen zum Schutze des Wildes angelegt werden. Ich traf sie noch Ende September zahlreich auf dem Rückzuge an.

*Sylvia sylvia (L.).*

Die Dorngrasmücke ist in Schlesien sehr häufig; sie trifft im letzten Drittel des April ein. Sie kommt an den mannigfachsten Oertlichkeiten vor, z. B. im Feldgebüsch, in Hecken, Weidenkulturen, Kiefernschonungen mit Strauchwerk, besonders an mit Dornestrüpp bestandenen

Waldrändern u. s. w. Im Herbst trifft man sie inmitten ausgedehnter Kartoffel-, Mohrrüben- und Krautfelder, im Weidengebüsch u. s. w. Noch in der letzten Septemberwoche habe ich sie gesehen.

*Accentor modularis (L.).*

Die Heckenbraunelle brütet in den dichten Schonungen des Roschkowitzer Waldes. Schon Anfang April habe ich dort ihren Gesang vernommen. Beim Singen sitzt der Vogel meist ziemlich frei in den mittleren Aesten der aus dem Kieferndickicht hervorragenden kleinen Laubbäume, zuweilen auch auf der Spitze einer jungen Kiefer. Ende September und Anfang Oktober ziehen sie zahlreich. Dann hört man oft ihren hellen Lockruf und gar nicht selten hoch aus der Luft, meist halten sie sich aber den Tag über im dichten Gestrüpp der Gärten etc. auf und kehren, selbst wenn sie da mehrmals aufgestört wurden, gern an denselben Platz zurück.

*Troglodytes troglodytes (L.).*

Der Zaunkönig ist das ganze Jahr hindurch nicht selten; im Herbst tritt er zur Zugzeit besonders häufig auf; dann sah ich an manchen Tagen, namentlich um Mitte Oktober, oft zwölf und mehr im Pfarrgarten, wo sie im dichten Gestrüpp an den Zäunen, im alten Epheu u. s. w. umherschlüpfen.

*Parus major L.*

Die Kohlmeise ist das ganze Jahr hindurch häufig. Im Pfarrgarten brütete mehrere Jahre hindurch ein Paar in einem Mauerloch am Pferdestall. Die Kohlmeise, ebenso Blau- und Tannenmeise gehören meiner Wahrnehmung nach hier in Schlesien zu den regelrechten Zugvögeln. Ihr Herbstzug beginnt etwa um Mitte September und währt den ganzen Oktober durch. Bei leichtem Westwind und schöner Witterung ist der Zug geradezu auffallend, am stärksten Ende September und Anfang Oktober. Dann folgt ein Trupp dem andern, im Herbst gegen Westen und Südwest, der Frühjahrszug im April umgekehrt nach Osten und Nordost und auch dann wieder am liebsten bei leichtem Gegenwind. Weht der Wind gerade in der Zugrichtung, so ist bei diesen, wie bei den meisten anderen Tagzugvögeln der Zug ein sehr schlechter und stockt mitunter ganz. Ich habe dies nun seit über 18 Jahren alljährlich beobachtet und komme noch an anderer Stelle

darauf zurück. Ueber grosse freie Flächen ziehen dann diese kleinen Vögel dahin. Chausseen, Feldgehölz, Wald, wenn diese gerade in der Zugrichtung WO liegen, werden mit Vorliebe benutzt. Kommen die Meisen dann an das Ende eines solchen Gehölzes und haben weites freies Feld vor sich, so wird wohl etwas gezögert, kehren einigemal zurück, wenn noch einige zaudern, schliesslich aber schwingt sich die kleine Gesellschaft beherzt empor, und fort geht's in die Ferne. Mit grossem Interesse habe ich alljährlich diese Meisenzüge beobachtet und hielt mich deshalb oft mehrere Stunden Vormittags an solchen exponierten Stellen auf. Es war geradezu erstaunlich, wie viel Meisenzüge dann manchmal durchkamen. Erst im vorigen Herbst (1908) habe ich am 10. Oktober innerhalb einer Stunde 23 Meisenzüge, hauptsächlich Blau- und Tannenmeisen, an einer solchen Stelle ankommen und alle gegen den leichten Südwest in ein- und derselben Richtung verschwinden sehen. Es waren dies überhaupt sehr interessante Zugtage, es zogen ausser den Meisen noch besonders zahlreich Heidelerchen und Finken. Letztere (*Fr. coelebs* und *montifringilla*) in ununterbrochener Reihenfolge in Flügen von 10—40 Stück, diese liessen sich zur Rast gar nicht nieder.

#### *Parus ater* L.

Die Tannenmeise ist das ganze Jahr im Walde häufig. Ob die im Winter hier vorkommenden Vögel aus ferneren Gegenden stammen oder aus hiesigen, vermag ich nicht zu sagen. Auf dem Herbstzuge zeigen sich die ersten etwa Mitte September, dann berühren sie auch Laubbäume und erscheinen dort, wo weit und breit kein Nadelbaum ist. Die Vorliebe für Nadelholz ist aber doch so gross, dass sie fast stets solches berühren, wo sie es finden. Im Frühjahr sah ich sie im April stark ziehen. Da war es die Nordostecke des Waldes, wo ich sie am besten auf dem Zuge beobachten konnte, und zwar in derselben Weise wie im Herbst an anderen Stellen. Am 10. Oktober 1903 schoss ich aus einem Trupp ziehender Tannenmeisen im Pfarrgarten ein ♂ mit auffallend verlängerten Scheitelfedern.

#### *Parus caeruleus* L.

Die Blaumeise ist ebenfalls im Herbst, Winter und Frühjahr häufig. Als Brutvogel ist sie seltener als die vorige. Im Winter beleben diese reizenden Vögel in höchst anziehender Weise die Weidenkulturen und

das Weidengebüsch an der Prosna. Wenn der frischgefallene Schnee in blendendem Weiss weich und duftig die weite, stille Landschaft bedeckt oder gar Rauhreif die gelblich schimmernden Weiden überzieht,



sind die Blaumeisen oft die einzigen Vögelchen, die man dort zu Gesicht bekommt. Zuweilen fand ich auch in ihrer unmittelbaren Nähe die wunderschönen Gimpel, die in den Weidenkulturen auch irgend etwas Geniessbares zu finden schienen. Ein wirklich entzückendes Bild boten dann diese beiden Vogelarten in der schönen Winterlandschaft.



*Parus cristatus L.*

Die Haubenmeise ist Standvogel in unseren Kiefernwäldern. Sie scheinen höchstens innerhalb dieser Wälder in relativ kleinem Umkreise umherzustreichen. Die Vögel aus unseren Nadelforsten (hier im Osten Oberschlesiens) scheinen durchweg eine kürzere Haube zu haben, wie die mir aus Hessen (Marburg) bekannten Vögel.

*Parus palustris L.*

Die Sumpfmeise (*Parus palustris communis Bald.*) ist regelmässig in den Gärten von Roschkowitz zu finden. Sie ist den ganzen Herbst, Winter und Frühjahr im Pfarrgarten und scheint auch wiederholt dort gebrütet zu haben, da ich sie auch im Juli und August dort bemerkte. Den Namen „Sumpfmeise“ verdient sie ganz und gar nicht; sie hält sich im Laubholz auf und ist in den Laubwäldern (Eichen) bei Breslau recht häufig. Die folgende Art, *Parus atricapillus salicarius (Br.)*, besucht den Pfarrgarten höchst selten. Sie fiel mir dann jedesmal durch ihre Stimme sofort auf, die weitere Beobachtung zeigte mir dann, dass diese beiden Vögel von einander kaum Notiz nahmen. Dasselbe konnte ich auch einmal im Walde bemerken, gerade als ich *Parus atricapillus* dort jagte. Da kam — es war das einzigste Mal — eine *P. palustris* mit einigen anderen Meisen in meiner Nähe durchgestrichen, die wenigen Laubbäume aufsuchend, die dort waren. Ihr unverkennbares „Hisziäh scheschesche“ verriet sie mir bald. Sie war schnell dem Gesichtskreise entschwunden. Recht auffallend machte sich da der Stimmenunterschied dieser beiden Arten bemerkbar.

*Parus atricapillus salicarius (Br.)*

Diese Meise ist, wie ich früher schon an anderer Stelle berichtete, in den Nadelforsten Oberschlesiens das ganze Jahr eine regelmässige und häufige Erscheinung. Nach meinen Wahrnehmungen streicht sie ähnlich wie die Haubenmeise nur in kleinem Umkreise umher, so dass man sie fast als Standvogel bezeichnen könnte. Ich habe sie bei Roschkowitz in letzter Zeit nicht nur in allen Partien des Nadelwaldes angetroffen, sondern auch an der Prosna, dort wo höhere Erlen stehen und unten auf sumpfigem Boden Weidengebüsch und Gestrüpp ist. Hier fand ich sie im September, Oktober und im April. Ob sie das ganze Jahr dort oder nur aus dem nahen Walde herüber gekommen ist, weiss

ich nicht, da ich im Sommer an dieser Stelle zu wenig Beobachtungen machen konnte. Vielleicht hat ein Paar dort seinen Brutplatz. Nach Kleinschmidts trefflichen Beobachtungen liebt die mattschwarzköpfige Meise solche Oertlichkeiten ganz besonders und ihr kommt eigentlich der Name „Sumpfmeise“ zu. In der letzten Hälfte des April 1903 beobachtete ich ein Paar bei den Vorbereitungen zum Nestbau. Ich hörte wiederholt ganz deutlich das laute Pochen im Innern der Höhle. Die Vögel liessen sich durch meine Nähe in ihrer Arbeit wenig stören. Leider konnte ich damals das Brutgeschäft nicht weiter verfolgen. Die hellen flötenden Rufe, die ich schon früher mit „tjye tjye tjye“ oder noch reiner und heller „tjih tjih tjih“ wiedergab, hörte ich stets schon an warmen Märztagen. Im April singen sie in unseren Wäldern sehr eifrig. Das singende ♂ sitzt dann oft längere Zeit (ich habe bis fünf Minuten gezählt) ganz still und hoch oben z. B. auf den lichten Zweigen einer hohen Birke im Hochwalde; es sangen oft 3—4 ♂♂ zu gleicher Zeit. Wenn man diese Vögel so hoch oben in den Kronen des Hochwaldes sieht, erscheinen sie sehr schlank und ziemlich langschwänzig im Vergleich zu den anderen Meisenarten. Ich habe sie dann aus der grossen Anzahl der kleinen Vögel, die sich da oben herumtreiben, oft genug nur an der Gestalt erkannt, was mir der Schuss nachher bewies.

*Aegithalus caudatus (L.).*

Die Schwanzmeise zeigt sich bei Roschkowitz sehr selten. Ich selbst habe dort nur einmal einen Trupp im Herbste gesehen; meine Schwester hat diese Vögel ebenfalls einmal im Winter im Pfarrgarten bemerkt. Sie ist in den an Laubholz reicheren Gegenden Schlesiens häufig. Die westliche Form mit schwarzem Augenbrauenstreif habe ich in Schlesien nur einmal (Dezember 1896 bei Pless) geschossen.

*Regulus regulus (L.).*

Das gewöhnliche Goldhähnchen ist im Walde das ganze Jahr hindurch häufig. Es zieht sehr stark im September und Oktober durch und zeigt sich dann fast überall im Gebüsch, Garten usw. Im Frühjahr besucht es Gärten viel weniger, da ihm dann das kahle Gebüsch zu wenig Schutz gewährt.

*Regulus ignicapillus (Tem.).*

Das feuerköpfige Goldhähnchen kommt selten bei Roschkowitz

vor. Im Frühjahre bemerkte ich es im April, und zwar alljährlich einzeln auf dem sogenannten Goldberge, im Herbste habe ich es einigemal im September ebenfalls einzeln im Pfarrgarten beobachtet und auch erlegt. Die Stimme und Gesang sind feiner und etwas schwirrender, wie bei der vorigen Art, jedenfalls kann man beide deutlich genug dadurch unterscheiden und erkennen.

*Certhia familiaris L.*

Der Baumläufer ist das ganze Jahr hindurch zu finden, im Herbst und Winter besonders zahlreich, die wenigen Exemplare, die ich bei

Roschkowitz erlegte, gehörten der kurzschnäbligen Form (mit gelblicherer Rückenfärbung und längerer Hinterzehenkralle) an.

*Sitta caesia Wolf.*

Die Spechtmeise bewohnt in nur wenigen Paaren den Hochwald. Schon sehr zeitig im Frühjahre erklingt ihr hell flötender Gesangesruf.

*Motacilla alba L.*

Die weisse Bachstelze ist ein sehr zahlreicher Brutvogel. Sie kommt Ende März bei uns an, im Herbste verschwinden die letzten gegen Ende Oktober, meist um den 20. herum. Eine sehr auffallende

Erscheinung, namentlich im Frühjahre, sind die Scharen der durchziehenden Bachstelzen. Wenn unsere Brutvögel schon grösstenteils da sind, sah ich bei Roschkowitz so um Mitte April zuweilen Flüge von über 100 Stück und noch mehr, die auf frisch geackerten Feldern zur Rast einfielen. Diese Flüge halten gut zusammen und setzen gemeinschaftlich, wenn sie aufgestört werden, ihre Reise fort.



*Budytes flavus* (L.).

Die Wiesenstelze ist auf den feuchten Wiesen an der Prosna ein häufiger Brutvogel. Die ersten, stets alte Männchen, kommen gegen den 20. April dort an. Der eigentliche Durchzug ist Ende dieses Monats und Anfang Mai, im Herbst Ende August bis gegen Ende September. Ich habe bei Roschkowitz bisher nur den typischen *B. flavus* gefunden.

*Anthus campestris* (L.).

Der Brachpieper ist an geeigneten Stellen in Oberschlesien kein allzu seltener Brutvogel. Bei Roschkowitz habe ich ihn nicht nur zur Zugzeit (Ende April, Mai und im Herbst von Ende August bis etwa zum 25. September) bemerkt, sondern auch familienweise in den Sommermonaten. Sehr bemerkenswert erscheinen mir die Mauserverhältnisse dieses Vogels. Die alten Vögel dieser Art, die ich Ende August oder Anfang September erbeutete, hatten z. B. die Mauser fast vollständig beendet, das eine Exemplar hatte aber noch sämtliche stark abgenutzte Schwanzfedern vom Sommerkleide, die anderen hatten die beiden Mittelfedern neu ersetzt, diese waren ganz ausgewachsen, während die andern noch sämtlich vom Sommerkleide stammten. Aehnlich verhielt es sich mit den Schwungfedern. Die jungen Vögel, die ich im September erlegte, hatten mehr oder weniger noch einen grossen Teil des Kleingefieders vom Nestkleide — Schwung- und Schwanzfedern natürlich auch — und waren, wie ich dies besonders beim Abbalgen erkennen konnte, mit der Mauser vollständig fertig, d. h. keine im Wachstum begriffene Feder war zu finden. Derartige Mauserverhältnisse habe ich bei anderen Kleinvögeln noch nicht bemerkt. Sie ziehen im Herbst in kleinen Gesellschaften zu 5—10 Stück.

*Anthus trivialis* (L.).

Der Baumpieper ist Brutvogel am Waldrande und dem freien Schlege im Walde. Er kommt gegen den 20. April an und lässt dann gleich bei schönem Wetter seinen angenehmen Schlag hören. Die Roschkowitzer Vögel sangen ganz besonders schön. Mir gefällt überhaupt der frische lebhaftes Gesang des Baumpiepers sehr, auf den Waldlichtungen der stillen Kiefernwälder wirkt er besonders gut. Er zieht in grosser Anzahl von Mitte August bis Anfang Oktober, bei schönem

Wetter auch noch Mitte Oktober. Man vernimmt dann fast überall sein heiseres „psi psi“.

*Anthus pratensis (L.).*

Der Wiesenpieper ist sehr häufiger Brutvogel auf den moorigen Wiesen an der Prosna. Er kommt Ende März; sein Herbstzug währt hauptsächlich von Ende September bis Ende Oktober. Dann sieht man ihn auch fast überall auf den Feldern. Am 18. April 1908 sah ich eine Art Balzstellung des Männchens: mit lockerem Gefieder, hängenden Flügeln und etwas erhobenem Schwanz bewegte es sich um das Weibchen herum; die Haltung des Kopfes konnte ich nicht erkennen.

*Alauda arvensis L.*

Die Feldlerche ist natürlich ein sehr zahlreicher Brutvogel. Sie kommt Anfang März, zuweilen auch früher an, muss aber oft genug durch Nachwinter leiden. Der Schneesturm im April 1903 hat auch Tausenden dieser Vögel das Leben gekostet. Die ganze Woche nach diesem Unwetter konnte ich mehrmals Eichelhäher und Krähen dabei überraschen, wie sie sich eifrigst mit irgend einem Frass beschäftigten; störte ich sie plötzlich dabei, so liessen sie den Bissen fallen; es war fast jedesmal eine verhungerte, resp. erfrorene Lerche, die schon halb in Verwesung übergegangen war oder auch ein Grünhänfling. Ich selbst fand eine beträchtliche Anzahl eingegangener Vögel. Daraus kann man schliessen, wie viele Vögel durch diese Wetterkatastrophe in Schlesien und den Nachbarländern zu Grunde gegangen sind. Die Feldlerche zieht im Oktober wieder ab. Schon im September schlägt sie sich in Flüge zusammen. Die im Oktober auf den Feldern lagernden Lerchen sind grösstenteils Durchzugsvögel. Sie verschwinden Ende Oktober aus hiesiger Gegend.

*Lullula arborea (L.).*

Die Heidelerche ist in vielen geeigneten Gegenden Oberschlesiens Brutvogel. Bei Roschkowitz sieht man sie nur auf dem Durchzuge, im Frühjahr etwa vom 20. März bis Mitte April in kleinen Flügen, im Herbst von Ende September bis Ende Oktober. Ihre Zugzeit fällt dann mit der des Bergfinken (*Fr. montifringilla L.*) zusammen. Man sieht sie dann an manchen Tagen in vielen Flügen von 8—30 Stück und mehr. Auch sie zieht am liebsten bei leichtem Gegenwind. Man hört an

solchen günstigen Zugtagen vom frühen Morgen bis in die Nachmittagsstunden ihre weichen Lockrufe aus der Luft herab klingen. In den späten Nachmittagsstunden rasten sie dann auf den weiten stillen Feldern, ebenso wie ganz in der Nähe des Waldes oder des Dorfes. Sie ziehen meist etwas höher wie die Finken.

*Galerida cristata (L.)*

Die Haubenlerche ist häufiger Standvogel bei Roschkowitz. Ich habe in ihr einen vorzüglichen Imitator anderer Vogelstimmen schätzen gelernt. Besonders hat mir ein Männchen, welches ich mehrere Jahre an demselben Standorte beobachtete, dadurch viel Freude gemacht. Ich vermute wenigstens, dass es dasselbe Männchen war, da eine gewisse Aufeinanderfolge bestimmter Vogelstimmen stets in gleicher Weise vorgetragen wurde, nämlich Lockrufe und Gesang einiger Stieglitze, darauf das Geschirpe von Feldsperlingen, nach einer kleinen Pause nun Lockrufe ziehender Finken, dem das „quäk“ und „jäk jäk jäk“ auffliegender Bergfinken angereiht wurde; auch Grünfinkengesang gab diese Haubenlerche sehr gut wieder. Von anderen wieder hörte ich das fröhliche Gezwitscher der Schwalben und das Liedchen des Hausrotschwanzes.

*Emberiza calandra L.*

Die Grauammer ist häufiger Brutvogel. Im Herbst schlägt sie sich in Flügel zusammen und streicht im Winter bei Nahrungsmangel umher. Man trifft oft noch spät im Oktober mausernde Vögel. Wie ich an einigen erlegten Stücken bemerken konnte, wechseln die jungen Vögel gleich im ersten Herbst ihres Lebens auch die Schwung- und Schwanzfedern (wie bei den Lerchen, Sperlingen, Staren und einigen anderen Arten), was bei den anderen bei uns vorkommenden Ammerarten nicht der Fall ist, welche die Schwung- und Schwanzfedern aus dem Nestkleide bis zur zweiten Mauser tragen.

*Emberiza citrinella L.*

Die Goldammer ist ebenfalls ein sehr häufiger Brut- und Wintervogel. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass unsere Goldammern im Winter aus nördlicheren resp. östlicheren Gegenden Zuzug erhalten. Ueber einige interessante Stücke schlesischer Provenienz werde ich an anderer Stelle berichten. Relativ häufig fand ich unter diesen Vögeln teilweise albinotische Stücke. Auch die Goldammer mausert spät, so

dass man zuweilen noch Mitte Oktober alte Vögel trifft, die mitten in vollster Mauser stehen. Vielleicht richtet sich dies nach der Zeit der letzten Brut, wie ich dies beim Bluthänfling feststellen konnte. Dementsprechend findet man natürlich auch unter den jungen Vögeln solche, welche bereits im September fertig vermausert sind und andere, die in diesem Monat erst damit beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Ornithologische Beobachtungen aus der Umgegend von Zagreb während des Jahres 1907.

Von Professor Dr. E. Rössler in Zagreb.

(Schluss.)

**Juli 2.** Nachmittags Ausflug zur Save. Auf den Erbsenfeldern am Kanal treiben sich viele *Corvus cornix* herum, auf den Erbsenstangen sind drei *Lanius minor* zu sehen; in einem Weidengehölz am Saveufer zwei juv. *Pica pica*, einen *Oriolus galbula* gehört; auf den Wiesen sind grosse Flüge von *Lycus monedula* zu sehen, die in dem oben erwähnten Weidenbestande übernachteten; auf den Kiesbänken der Save tummeln sich einige *Motacilla alba* herum und ein *Tringoides hypoleucus*, über ihnen kreisen drei *Aegialitis dubia* sehr hoch; über dem Strome streichen drei *Sterna minuta* und eine *Sterna fluviatilis*; die *Clivicola riparia*-Kolonie ist unverändert; zur Tränke an die Save kommen einige *Columba oenas* und *Turtur turtur*. 755,1, 30°, 17°.

**31.** Nachmittags Ausflug zur Save. Auf den Wiesen am Kanal ein grosser Flug *Sturnus vulgaris* und *Lycus monedula* wie auch einer von *Linaria cannabina*; eine *Coturnix coturnix* gehört; auf den Hecken am Ufer zwei ♂, einige ♀ und juv. *Lanius collurio*, auf den Weiden ein *Parus major*, einen *Oriolus galbula* gehört; über die Save streicht eine *Columba palumbus*, ein Flug von zirka 12—15 *C. oenas*, eine *Turtur turtur* und ein *Falco subbuteo*; in der *Clivicola riparia*-Kolonie sind nur mehr 4—5 Paare zu sehen, die anderen streichen weit entfernt über der Save herum, am Ufer steht eine *Ardea cinerea* und zwei juv. *Motacilla alba*; auf den Kiesbänken zwei *Aegialitis dubia* und zwei *Galerita cristata*; über dem Strome streichen drei *Sterna fluviatilis* und 8—10 *St. minuta* herum. 758,7, 21°, 16°, SO<sub>1</sub>, 1.

**August 7.** Ausflug auf den Sljeme. Bei Šestine streichen zwei

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Natorp Otto

Artikel/Article: [Die Vogelwelt in der Umgebung von Roschkowitz. 145-159](#)